

N
BOULAD, Henri:

„SAMUEL, SAMUEL!“

Alexandrinische Predigten.

Salzburg 2000: O.Müller. 159 S., geb., DM 33,- (ISBN 3-7013-1019-X).

Der Untertitel dieses Buches scheint in seiner Doppeldeutigkeit gewollt und beabsichtigt: Henri Boulad wurde in Alexandria geboren und kehrte nach umfangreichen Auslandsstudien (Theologie im Libanon, Philosophie in Frankreich, Psychologie und Pädagogik in den USA) auch wieder in seine Heimat zurück. Gleichzeitig erinnert der Untertitel daran, dass es bereits in den ersten Jahrhunderten der Kirchengeschichte brillante Predigten von Theologen in Alexandria gab, welche die christliche Lehre im heidnischen Umfeld deutlich zu machen und zu erklären versuchten. Boulads Anliegen ist es, Glaube und Leben für den Menschen von heute in Verbindung zu bringen bzw. dem heutigen Menschen diese Verbindung aufzuzeigen; eine für ihn typische Formulierung ist „gelebte Existenzreligion“, so der Untertitel eines seiner früheren Bücher („Gottessöhne, Gottestöchter“). Damit steht Boulad ganz in der Linie seines Ordensvaters Ignatius, der die Exerzitien ja genau für dieses Anliegen als geeignetstes Instrument ansieht.

In diesem neuesten Buch hat Hidda Westerberger, die Übersetzerin von P. Boulad und Herausgeberin seiner Werke, 16 Predigten des Jesuiten aus den 70er und 80er Jahren zusammengestellt, die sich nicht nur mit Gewinn lesen lassen, sondern teilweise von überraschender Aktualität sind, etwa eine mit „Spirituelle Energiekrise“ überschriebene Predigt vom November 1981. Ausgehend von seiner Feststellung „Das Öl kommandiert gegenwärtig die gesamte Weltpolitik“ (S.24) – der Rezensent hat die Bilder aus der zweiten Jahreshälfte 2000 von LKWs vor Augen, welche aufgrund hoher Treibstoffpreise die Straßen in halb Europa blockieren – hält

Boulad seinem Leser bzw. Zuhörer einen Spiegel vor Augen und fragt ihn deutlich, um welche „Energie(-vorräte)“ er sich für sein Leben kümmern sollte. Dabei sind die Formulierungen des Jesuiten einfach, ohne ins Banale abzugleiten. Auch gelingt es ihm zu provozieren, ohne dabei polemisch zu werden. Ein weiteres Kennzeichen der Bouladschen Sprache ist ein eigenwilliger, manchmal fast etwas kauziger Humor. Etwa wenn er jugendliche Zuhörer auffordert, den „steilen Weg“ zu wählen und im Zuge dessen die bequeme Gesellschaft charakterisiert: „Unsere Gesellschaft hat die Rolltreppe erfunden, und man könnte 100 andere Erfindungen für unsere Bequemlichkeiten aneinander reihen, nicht zu vergessen die elektrische Zahnbürste...“ (S.87).

Um das Wort Gottes auszulegen, zitiert der Jesuit nicht nur Heilige und Theologen, sondern bezieht auch ganz unerwartete „Zeugen“ ein. So kann er z.B. sagen: „Karl Marx, der kein Heiliger war, war vermutlich heiliger als viele unter uns. Eines Tages sagte er: ‘Bis heute haben sich die Menschen damit beschäftigt, die Geschichte zu durchdenken; jetzt aber muss die Geschichte getan werden.’“ (S.96).

Eine weitere Quelle für das Denken und Sprechen Boulads sind seine persönlichen Erlebnisse, Erfahrungen und Begegnungen. Das ist auf der einen Seite nichts Außergewöhnliches, etwa wenn er von einer Klettertour mit einer Gruppe Jungen in den französischen Alpen erzählt (S.88) oder von einem muslimischen Mädchen aus Kairo berichtet, das in seiner Begleitung dabei ist, das Evangelium zu entdecken (S.81). Auf der anderen Seite gehören zum persönlichen Hintergrund dieses Mannes auch seine Jahre als Lei-

ter der Caritas Ägypten (1984 bis 1995) bzw. die vier Jahre als Vizepräsident der Welt-Caritas. (Eines der zuletzt erschienenen Bücher trägt nicht umsonst den Titel „Mystische Erfahrung und soziales Engagement“). Mit ein wenig Wehmut oder gar Trauer liest man im Jahr 2000, was Boulad 1979 in einer Predigt über die Friedensbemühungen Präsident Sadats und den unterzeichneten Friedensvertrag von Camp David (S.89ff.) sagte. Nicht nur dieses Buch gesammelter Predigten, auch die anderen „Boulad-Bücher“ sind nicht am Schreibtisch geschrieben worden,

sondern sind Niederschriften des gesprochenen Wortes, die Hidda Westenberger besorgt hat. Sie organisierte in den vergangenen Jahren auch immer wieder Vortragsreisen des Jesuiten im deutschsprachigen Raum. Die äußere Aufmachung des Buches ist ansprechend, der Buchdeckel ist mit dem Vater unser in arabischen Schriftzeichen geziert und die Zitate sind sehr oft kursiv gesetzt und zusätzlich eingerückt, was das Lesen für den Rezensenten noch angenehmer werden ließ.

Alois Schlachter C.P.P.S.